

Berlin, Berlin

In der Woche vor den Pfingstferien ging es für uns, die ZG1 der Zinzendorfschulen, auf Studienfahrt: fünf Tage lang konnten wir die Hauptstadt Berlin erkunden und erleben. Und nachdem Br. Hudek mir auf dem Dach des Bundestages gesagt hat: „Lisa, schreib bitte einen Artikel über diese Fahrt“ und ich nach erneutem Nachfragen mit „Du kannst es so machen wie du möchtest- künstlerische Freiheit“ in die Pfingstferien entlassen wurde, befinden wir uns jetzt hier. Meine Version von „künstlerischer Freiheit“ besteht nun aus einer Art Tagebuch, ein Versuch, einen Teil meiner Eindrücke aus Berlin und den Erlebnissen der gesamten Klasse widerzuspiegeln. (Und Warnung: normalerweise sind meine Aufsätze nicht so unsachlich). Here we go...

MONTAG Oder sollte ich lieber mit Sonntag anfangen? Da ging es nämlich los, spätabends, mit dem Bus. Die 9-stündige Fahrt nach Berlin war so gelegt, um die Vorteile der Nacht zu nutzen. In der Hoffnung, etwas Schlaf zu bekommen. Ob das tatsächlich funktioniert hat, sei allerdings dahingestellt- für den einen mehr, für den anderen weniger. Aber frühmorgens auf irgendeiner Raststätte, mit dem Versprechen bald in Berlin zu sein, den Himmel kurz vor Sonnenaufgang zu betrachten war auch ein besonderes Gefühl. Schließlich war das Ziel erreicht: Erste Bilder der Stadt, dann ein müdes Chaos bei der Unterkunft, einem Hotel direkt an der East Side Gallery, und neue Eindrücke der Hauptstadt, als wir das erste Mal zum Alexanderplatz gefahren sind. Dort öffnete Berlin uns ihre Türen, Türen zu Restaurants, Shopping Malls, Sehenswürdigkeiten und der Einladung, den Rhythmus einer Großstadt zu spüren. Gemeinsam wurde danach zu Abend gegessen und anschließend ein besonderes Wahrzeichen Berlins und der deutschen Geschichte besucht- und ja, wir haben uns wie die klassischsten Touristen überhaupt verhalten, als wir vor dem Brandenburger Tor standen. Aber das gehört auch dazu. In der ersten Nacht in Berlin haben wir die Stadt gespürt, in Kleingruppen zog man los und egal ob in einer Bar, oder sich von der Stadt treiben lassend, genoss man dieses Gefühl: Ganz viel Freundschaft, Freiheit und unendliche Möglichkeiten.

DIENSTAG Zu einer Studienfahrt gehört auch ein kleiner Lernanteil- denn Berlin ist natürlich nicht nur irgendeine, sondern die deutsche Hauptstadt. Dies stand heute auf dem Programm, in Form einer interessanten Stadtrundfahrt mit dem Bus, die von heutigen Umständen berichtete, aber auch einen großen Teil der deutschen Geschichte beherbergte. Historische Denkmale und natürlich die Mauer- viel Wissenswertes wurde erzählt. Schließlich durften wir erneut die Stadt alleine genießen- und wie nun jeder einzelne diese Zeit verbracht hat, weiß ich keineswegs. Trotzdem glaube ich, jeder konnte einen Teil von Berlin finden, der seinen Interessen entsprach und keinem war Spaß und Freude dabei verwehrt. Am Abend dann das Highlight des Tages: ein Besuch im Friedrichstadtpalast. Wir alle trugen

Abendgarderobe und wenn ich ganz ehrlich bin, war es von Zeitstress geprägt- aber aus dem simplen und doch schönen Grund, dass man die eigene Zeit ausgekostet hat und nichts von den paar Tagen verschwenden oder verpassen wollte. Und es war es wert. Die Vorstellung im Friedrichstadtpalast ("ARISE-Liebe ist stärker als Zeit") möchte ich gar nicht genau beschreiben, dazu fehlen mir die Worte. Ich sage nur das: Stellt euch ein Feuerwerk vor, das passiert, während ihr gleichzeitig einen Springbrunnen und eine Zirkusshow anschaut und Musik hört, die eine Geschichte über Liebe und das Leben erzählt, mit Schauspielkunst vorgetragen.

MITTWOCH Ich weiß nicht, wie es den Anderen ging, aber bei mir schwanden langsam die Kräfte. Aber okay, dann schälte man sich nunmal um 6:30 Uhr aus dem Bett um pünktlich um 8:30 Uhr am Bundestag zu sein. Was soll ich sagen? Es war es trotzdem wert. Ich persönlich war noch nie dort und muss zugeben, dass es sehr beeindruckend war, diesen wichtigen Ort der deutschen Politik und Geschichte so von nahem zu sehen. Besonders von innen, denn man realisierte viel eindrucksvoller wofür der Plenarsaal eigentlich steht- Demokratie, Politik für das deutsche Volk. Anschließend daran hatten wir die Chance die Bundestagsabgeordnete des Schwarzwald-Baar-Kreises Derya Türk- Nachbauer zu treffen. Eine Stunde lang konnten wir mit ihr über Politik und Zukunft diskutieren und ihr alle möglichen Fragen stellen. Dieses Treffen und ihre Antworten haben definitiv einen Eindruck hinterlassen- Politik für uns ganz nah. Der Nachmittag und Abend war dann für uns wieder zur freien Verfügung, individuell genutzt. Museum, Einkaufen, Rooftop Bar, in der Lobby des Hotels gemeinsam spielen, oder feiern und etwas trinken gehen...

DONNERSTAG Der letzte Tag in Berlin war Historischem gewidmet, beginnend mit einem Besuch im deutschen Spionagemuseum. Das war nicht nur informativ, sondern auch interaktiv- nur leider haben sich die Lehrer geweigert, den Laser-Parkour mitzumachen. Dann ging es allerdings zu einem ernsteren Thema über, einem Besuch im Konzentrationslager und sowjetischem Speziallager Sachsenhausen, welches circa eine Stunde von Berlin entfernt ist. Auf der Busfahrt dorthin durften wir aber glücklicherweise dem wunderschönen, lauten und angemessenem Musikgeschmacks unseres Busfahrers lauschen (*die, die mit mir in diesem Bus saßen, wissen wovon ich rede*). Doch als wir am KZ ankamen, war die Stimmung anders. Man bekommt in der Schule bereits sehr viel darüber beigebracht, wir haben alle diese dunkle Epoche der Geschichte durchgearbeitet und man weiß die Fakten. Ich dachte, ich wäre vorbereitet. Doch sich auf diesem Gelände zu bewegen und in Baracken zu stehen, in denen Schrecklichstes passiert ist- plötzlich war es so real, so greifbar und dadurch auch unglaublich eindrucksvoll. Bedrückend, ja, aber ich bin auch froh um diese Erfahrung, die mir geholfen hat das alles noch genauer zu verstehen. Auf der Rückfahrt lief wieder tolle Musik. Unser letzter Abend in Berlin wurde gefeiert- wortwörtlich, denn es ging in einen Club. Das war nicht für alle optimal, manche wollten

lieber selbst in das Berliner Nachtleben eintauchen oder nicht im Club bleiben, aber vielen gefiel es, darunter auch mir. Die Füße taten weh, doch beim Tanzen konnte man alles vergessen, man hat gemeinsam mit allen Freunden und auch den Lehrern gefeiert und die völlige Übermüdung gepaart mit diesem Euphoriegefühl war eine besondere Erfahrung.

FREITAG Ach ja. Der Abreise-Tag. Ich wäre gerne noch länger geblieben, es gab noch so viel mehr zu erleben. Aber auf der anderen Seite war die Erschöpfung genauso groß wie dieser Wunsch. Und so ging es wieder in Richtung Heimat und in Richtung Ferien. Diese Tage in Berlin dauerten ewig- und waren dann doch mit einem Wimpernschlag vorbei.

Die Studienfahrt war nicht perfekt. Natürlich nicht. Sie war genauso imperfekt wie dieser Artikel, ja sogar wie dieses Leben. Denn jeder von uns hatte andere Erwartungen, und vielleicht wurden diese Erwartungen nicht immer erfüllt. Es war geprägt von Schlafmangel und Anstrengung, außerdem kann man es nicht jedem recht machen. Aber ich kenne niemanden, der die Studienfahrt bereut hat. Man hat unterschiedlichste Schönheiten in kleinen, oder auch großen Dingen gefunden und jeder konnte Berlin auf seine Weise genießen - in der freien Zeit ebenso wie während den verschiedensten Programmpunkten. Die Hauptstadt ist nun nicht mehr nur ein Ort, sondern besteht aus vielen besonderen Erinnerungen, die uns allen für immer bleiben werden. Wenn ich jetzt drüber nachdenke, und ich weiß, dass es vielen aus unserer Stufe so geht, wird mir klar, dass das unsere letzte Klassenfahrt war. Das Abitur rückt näher, man steckt bis zum Hals in Klausuren und dem Schulalltag- doch bald wird das alles vorbei sein. Ein unwirkliches Gefühl. Aber ich bin sehr dankbar, dass ich aus dieser letzten Klassenfahrt so viele Erinnerungen an Freundschaft, Spaß und "weirden" aber auch schönen Momenten mitnehmen darf. Achja und Sr. Moosmann, Sr. Vogt, Sr. Bendel und Br. Hudek? Wie sind sie auf die Idee gekommen, sich mit 52 Teenagern eine Woche lang in einer Großstadt herumzuschlagen? Sind sie wahnsinnig? Egal was sie dazu bewegt hat- alles was mir jetzt noch bleibt ist ihnen dafür zu danken. Danke für all die Erlebnisse und all die neuen Erinnerungen.

Lisa Menath